



Wolfgang Müller ist Geschäftsführer vom SIZ, das Module mit einer Leistung von 250 Watt entwickelt hat. (Quelle: SIZ/Wolfgang Müller)

3 FRAGEN AN WOLFGANG MÜLLER, GESCHÄFTSFÜHRER SOLAR-INFO-ZENTRUM

Müller: "Plug-in-Solarmodule sind Bonbons zur Stromkundenbindung"

Neustadt an der Weinstraße (energate) - Plug-in-Solaranlagen gibt es im Baumarkt, aber auch die ersten Stromversorger bieten sie ihren Endkunden an. energate sprach mit dem Geschäftsführer vom Solar-Info-Zentrum, Wolfgang Müller, einem Hersteller von solchen Balkonmodulen, über die Motivation von Energieversorgern, in dem Segment aktiv zu werden.

energate: Herr Müller, Plug-in-Solaranlagen wirken auf den ersten Blick eher als geschäftsschädigend für Energieversorger. Warum sollten diese sich damit befassen?

Müller: Energieversorger und regional agierende Stadtwerke haben nur eine Zukunftschance, wenn sie sich öffnen und wandeln. Allein mit Strom- oder Energieverkauf werden es Stadtwerke schwer haben, auf Dauer eine Existenzberechtigung zu finden. Zudem ist es wichtig, vermehrt auf Zukunftsenergien zu setzen. All das zusammen wird mit steckdosenfertigen Solarmodulen erreicht und beim Verkauf natürlich auch eine Rendite erzielt. Man signalisiert mit Plug-in-Modulen nicht nur eine zukunftsfähige Umwelttechnologie, sondern kann diese auch gut zur Kundenbindung einsetzen, beispielsweise bei einem Ökostromtarif. So können die Module, die im Besitz des Energieversorgers bleiben, beim Abschluss eines Kundenvertrages als "Bonbon" dazu gegeben werden. Schließt der Kunde nach zwei oder vier Jahren erneut einen Kundenvertrag ab, so können die Module für einen kleinen Restwert übernommen werden oder gehen nach Vertragsverlängerung automatisch in Kundenbesitz über. Dies ist ein besonderer Anreiz für den Kunden, da das Modul einen besonderen Wert darstellt.

energate: Gibt es bereits Energieversorger die Plug-in-Solaranlagen als Marketinginstrument ausprobiert haben oder schon nutzen?

Müller: Ja, es gibt viele Energieversorger, die das in der oben beschriebenen Art und Weise nutzen oder eigene Marketingideen entwickeln. Seit einem EU-Projekt 2006 hat MVV in Mannheim einige Module bei Kunden an der Steckdose laufen. EWE aus Oldenburg bietet in der Kundenzeitung und über Internet solche Module zum Kauf an. Und der Energieversorger GGEW hat gegen die Stadt Bensheim gewettet, dass er innerhalb eines Jahres mehr solche Mini-Solaranlagen als die Stadt verkauft. Im Rahmen einer Umweltmesse hat GGEW dann fünf Stück vergeben. Diese Module dienen auch gut als Preis in einem Gewinnspiel, wer beispielsweise innerhalb eines Zeitraumes am meisten Energie eingespart hat.

energate: Für welche Zielgruppe sind die Anlagen geeignet und wie teuer ist das für den Versorger?

Müller: Die Kunden von Stadtwerken entsprechen direkt der Zielgruppe, von Einzelpersonen bis hin zu kleinen Firmen. Solche Module kosten den Endkunden ca. 620 Euro und sind für den Energieversorger in größeren Stückzahlen natürlich preiswerter. Sogar Mieter können mit solchen steckdosenfertigen Modulen an der Energiewende teilhaben. Aber auch Fotovoltaikanlagenbesitzer, die bisher zu 100 Prozent über das EEG in das öffentliche Netz einspeisen, können nun mit solchen Plug-in-Modulen ihre eigene Stromrechnung reduzieren. Die Module werden sich durchsetzen. In den Niederlanden gibt es schon über 200.000 Module an der Steckdose! Wenn die Stadtwerke ihren Kunden nicht eine Lösung anbieten, dann besorgen sich die Kunden die Teile im Internet oder im Baumarkt. Dort liegen sie schon.

Die Fragen stellte Michaela Tix, energate-Redaktion, Essen

+++ KURZ NOTIERT +++

Polnische Versorger planen 1.000-MW-Kohlekraftwerk

Warschau (energate) - Die staatlichen polnischen Energieunternehmen Energa und Enea projektieren ein 1.000-MW-Kohlekraftwerk bei Ostrołęka im Nordosten des Landes. Die beiden Konzerne haben eine entsprechende Investitionsvereinbarung unterzeichnet, berichtet die Nachrichtenagentur "Reuters". Das Investitionsvolumen soll bei 1,3 Mrd. Euro (6 Mrd. Zloty) liegen. Kürzlich scheiterte der polnische Energiekonzern Polenergia mit dem Plan für ein 1.600-MW-Kohlekraftwerk bei Danzig. Die Umweltorganisation Client Earth hatte mit einer Klage gegen den Kraftwerksbau Erfolg. /gk